



Rabattverträge und die täglichen Bedenken der Apotheker

Jeder von Ihnen kennt es. Seit April 2008 gehören sie zum Apothekenalltag: Die ständigen Diskussionen mit Kunden, die ihr gewohntes Medikament erwarten, es aber aufgrund der Rabattverträge nicht bekommen können. Täglich aufs Neue sind Sie und Ihr Team diesen Konflikten ausgesetzt. Und obwohl es das Aut-idem Kreuz gibt, wird es nur selten vom Arzt angekreuzt. Dabei gibt es viele Indikationen und Darreichungsformen, die die Abgabe des gewohnten Medikamentes rechtfertigen. Ist das bei einem Ihrer Kunden der Fall, stellt sich die Frage, ob Sie den Kunden zurück zum Arzt schicken. Dieser kann dann aut-idem ankreuzen und es in der Kartei vermerken, so dass der Patient nicht „chronisch“ verärgert reagiert. Eine weitere Möglichkeit ist, das Rezept nach telefonischer Rücksprache selbst beim Arzt vorbei zu bringen. Das hebt die Stimmung Ihres Kunden, bindet aber Zeit und Arbeitskraft und sollte nur die Ausnahme sein. Eine schnelle Lösung ist es, in diesem Fall Pharmazeutische Bedenken zu äußern. Was akzeptieren die Kassen, und wann kommt es zum Regress?

Was fehlt, sind klare Richtlinien für die Entscheidungsoptionen des Apothekers. Diese gibt es leider nicht seitens des Gesetzgebers. Und die Krankenkassen haben auch keine einheitlichen Regelungen, jede entscheidet individuell. Ihnen und Ihrem Team wird ebenfalls auferlegt, von Fall zu Fall zu entscheiden. Dazu brauchen Sie wissenschaftliche Hintergrundinformationen, Argumente und Fakten, um im Sinne des Gesetzgebers, aber auch im Interesse des Patienten zu handeln. Hierbei möchte ich Sie mit diesem werbefreien Internetportal unterstützen. Ich versorge Sie unter www.Pharmazeutische-Bedenken.de mit aktuellen Informationen zu Rabattverträgen, und allen damit zusammenhängenden Themen. Neben einer monatlichen Kolumne werden Sie durch einen Newsletter, den Sie unbedingt abonnieren sollten (kostenfrei, werbeneutral), ohne Rechercheaufwand regelmäßig und praxisnah zu kritischen Indikationen und Darreichungsformen informiert.

Sie erfahren, in welchen Fällen Pharmazeutische Bedenken geäußert werden können und wann nicht. Auftakt der Info-Serie bilden die Arzneimittelgruppen Antiepileptika, Immunsuppressiva, Opiatanalgetika und Thrombozytenaggregationshemmer – praxisrelevante Beispiele, bei denen eine Substitution die Therapiesicherheit gefährden kann. Ein Download oder das Ausdrucken der Beiträge lohnt sich, damit das Apothekenteam auf gleichem Wissensstand ist und konform entscheiden kann. Eine Chance, den Zeitaufwand, der durch die berechtigte Unsicherheit beim Äußern von Pharmazeutischen Bedenken entsteht, zu verringern. Im Sinne einer konstruktiven und nutzbringenden Zusammenarbeit freue ich mich über jede Anregung von Ihnen, weitere Themen zu generieren. Bitte schicken Sie Ihre Vorschläge an redaktion@pharmazeutische-bedenken.de

Ihre Elke Engels

Apothekerin, Fachjournalistin für Medizin und Pharmazie, Business Coach

Elke Engels – zur Person



Apothekerin Elke Engels ist eine erfahrene Medizinjournalistin, Buchautorin und Verlagsfachfrau. Sie wurde von der Deutschen Hochdruckliga mit dem Preis für Medizinpublizistik ausgezeichnet. Menschenkenntnis und Personalführung sowie interne und externe Kommunikation sind ihre Stärken. Die Deutsche Fachpresse honorierte Ihre Fachkompetenz und ihr journalistisches und methodisches Know-how als Chefredakteurin der Fachzeitung „Die PTA in der Apotheke“ mit der Auszeichnung „Bestes Fachmedium des Jahres 2008“ in der Kategorie Medizin und Pharma. Für Springer Medizin konzipierte sie den Ratgeber „Gesund werden und bleiben 2010“, den sie auch als Chefredakteurin redaktionell bearbeitete. Er wird in deutschen Apotheken in einer Auflage von 2,5 Millionen vertrieben. Elke Engels gilt als Experte im Kommunikationsbereich. Sie nutzt ihre Fach- und Führungskompetenz nicht nur als Medical Writer für Fach- und Publikumspressen sondern auch als Trainerin, Business Coach, Verlagsberaterin und Fachreferentin. Weitere Infos und aktuelle Arbeitsproben unter www.ElkeEngels.de